

Das Problem, mit dem der Verf. sich beschäftigt, ist nur demjenigen zugänglich, der die Methoden der Fachwissenschaft bejaht und beherrscht. Der Verf. hat von ihnen überhaupt keine Ahnung. Er weiß gar nicht, was Quellenkritik ist, sondern die Quellen einfach nach seiner von vornherein feststehenden Meinung aus. Diese beruht auf der sattsam bekannten fixen Vorstellung, daß Karl der Große, der „Sachsenmörder“, kein Germane, KÄH wie die Sachsen, sondern ein „fremdrassiger Eindringling“, ein „brutaler Franzose“, ein „französischer Barbar“ ohne „einen einzigen Tropfen Deutschen Blutes“ gewesen sei, der „durch die Zerstörung von Reich, Germanenglaube, Ethik und Rechtspflege in den Augen der Romkirche derart stieg, ~~XXX~~ daß er 800 von Papst Leo III. zum Kaiser gekrönt und mit dem Beinamen „Magnus“ geschmückt wurde“ (S. 22 f.). So ist er außerstande, das Blutgericht von 782 hinzunehmen als das, was es ist, der letzte der vulkanischen Ausbrüche des furor Germanicus, an denen die wilde Geschichte des germanischen Aufbruchs so reich ist. Dabei ist der Verf. abhängig von Anderen; verrät er doch durch die unglaublichsten Schnitzer (vergl. S. 17: „der Verfasser des Annalium..“), daß er von der lateinischen Sprache offenbar kaum die allerbescheidenste Kenntnis hat. Unter seinen Gewährsleuten, die er als „unsere modernsten, nüchternsten Geschichtsforscher und Diplomaten“ bezeichnet, steht oben an K a m m e i e r, dem die deutsche Wissenschaft die hanebüchene „Entdeckung“ verdankt, daß die Überlieferungen des deutschen Mittelalters größtenteils aus kirchlichen Fälschungen bestehen: seine Werke - wünscht der Verf. - „sollten in jeder Leihbücherei in mehreren Exemplaren zu finden sein“. Dagegen nennt er in einer wild durcheinandergewürfelten Reihe von „jüdisch-ultramontanen“ Forschern aus drei Jahrhunderten, über die er mit seinem stehenden Ausdruck „Kommentar überflüssig!“ den Stab bricht, ausgerechnet den anständigsten und objektivsten Gelehrten der französischen Geschichtswissenschaft des 19. Jh.s, Monod, offenbar allein deshalb, weil er den alttestamentlichen Vornamen „Gabriel“ trägt (S. 18)!

Die Schrift ist, vom Standpunkt der Wissenschaft aus gesehen, ein klägliches Machwerk, in dem der Mangel an Sachkunde durch eine vermeintlich völkische, in Wirklichkeit volksschädliche Greuelpropaganda ersetzt wird.

Von Handwritten notes in German, including:
... in der Schrift ...
... - ... ?